

Der Gustav-Adolf-Verein (GAV) im Nationalsozialismus.

Filip Lipiński

Am 22. und 23. November 2019 fand in der Leipziger Zentrale des Gustav-Adolf-Werkes (GAW) eine Tagung zum Thema „Der Gustav-Adolf-Verein (GAV) im Nationalsozialismus“ statt. Die Initiative dazu ging von einigen Hauptgruppen des GAW aus, die Organisation lag bei der Zentrale des Werkes, das auch durch seine Präsidentin, Prälantin Gabriele Wulz, vertreten war. Die wissenschaftliche Leitung hatte Klaus Fitschen (Universität Leipzig) inne, der dabei vom Generalsekretär des GAW, Pfarrer Enno Haaks, unterstützt wurde.

In einer ersten Sektion wurde die internationale Perspektive vorgestellt:

Riho Altnurme (Universität Tartu) zeichnete die Situation der lutherischen Kirchen im Baltikum nach: Nach 1918 hatte sich die Lage der deutschen evangelischen Diaspora durch die Spaltung in eine deutsche und eine estnische Kirche radikal geändert. Die Hilfe des GAV kam dadurch nur noch der deutschen Kirche zugute. In der Zwischenkriegszeit förderte er verschiedene Projekte, vor allem die Lutherakademie, also die Hochschule für deutsche evangelische Theologen. Ähnlich waren die Verhältnisse in Lettland, wo es auch eine Kirchenspaltung gab und der GAV sich nur für die deutschsprachige Kirche engagierte. Ulrich A. Wien (Universität Koblenz/Landau), der persönlich nicht anwesend war und dessen Vortrag verlesen wurde, ging auch auf die Vorgeschichte des Engagements des GAV in Siebenbürgen ein. Nach 1918 hatte man sich auf den Schutz des deutschen Schul- und Sprachwesens konzentriert. In den 1930er Jahren beeinflusste die NS-Ideologie politische und kirchliche Kreise in Siebenbürgen stark, was zuweilen zu Konflikten mit dem GAV in Deutschland führte. Wo dieser keine Hilfe mehr leisten wollte (wie es durch die Absage einer großen Finanzhilfe im Jahre 1938 der Fall war), sprang das Kirchliche Außenamt unter Theodor Heckel ein. Über die Situation der evangelischen Kirchen in der Tschechoslowakei sprach Gerhard Frey-Reininghaus, der langjährige Ökumenereferent der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder. Diese hatte nach 1918 alle Beziehungen zum GAV abgebrochen und einen eigenen Hilfsverein gegründet:

den Hieronymusverein (Jeronymova Jednota). Die deutschen evangelischen Kirchengemeinden schlossen sich zur Evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien zusammen, die vom GAV unterstützt wurde. Die Beziehungen zum GAW (DDR) hat die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder erst in den 1960er Jahren wiederhergestellt. Rudolf Leeb (Universität Wien) befasste sich mit der Lage in Österreich, wo der GAV nach 1918 besonders aktiv gewesen war. Wilhelm Wachholz (Escola Superior de Teologia Sao Leopoldo) ging auf die Situation der deutschen evangelischen Kolonisten in Brasilien ein, die nach der Kriegserklärung Brasiliens an Deutschland als ‚fünfte Kolonie‘ galten. Dementsprechend schwierig waren Hilfen durch den GAV. Filip Lipiński (Doktorand an der Universität Leipzig) beschrieb die Lage des Posener Hauptvereins des GAV in der Zweiten Polnischen Republik vor dem Hintergrund des deutsch-polnischen Konflikts innerhalb der Evangelisch-Augsburgischen Kirche.

Eine zweite Sektion befasste sich mit dem Agieren verschiedener Hauptgruppen des GAV in der Zeit des Nationalsozialismus:

Volker Leppin (Universität Tübingen) sprach über den Württembergischen GAV, der vor allem Projekte im Osten unterstützt hatte, z. B. in der evangelischen Kirche in Galizien, deren Oberhaupt Superintendent Theodor Zöckler war. Andere, durchweg inhaltsreiche Vorträge befassten sich mit den Hauptvereinen Anhalt (Christl Morr und Jan Brademann), Sachsen (Arndt Haubold), Baden (Johannes Ehmann) und Pfalz (Friedhelm Borggreffe – sein Vortrag wurde ebenfalls verlesen), Berlin-Brandenburg (Hartmut Sander), Schlesien (Ulrich Hutter-Wolandt), Hessen-Nassau (Gerhard Hechler) und Rheinland (Norbert Stephan).

Die Tagung endete mit einem Vortrag von Norbert Friedrich (Friedner-Kulturstiftung) über den GAV im Kontext des Verbandsprotestantismus.

Besonders erfreulich war das hohe Engagement für die Aufarbeitung der eigenen Vereinsgeschichte in vielen (nicht allen) Hauptgruppen des Gustav-Adolf-Werkes. Die Vorträge werden im nächsten Band der „Evangelischen Diaspora“, dem Jahrbuch des GAW, veröffentlicht werden.